

Nachträgliche Notizen über Johannes Gessner

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): - **(1851)**

Heft 213-215

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

etwa $9\frac{1}{2}^{\circ}$ bildete, hatte Wetli den glücklichen Gedanken, diesen Winkel auf 90° zu erhöhen. Dadurch wurde seine Kegelfläche zur Ebene und hieran schlossen sich nun manche Vereinfachungen in der Construction im Allgemeinen, so dass Solidität und Genauigkeit der Bewegungen gesteigert werden konnten, während die Kosten der Ausführung sich eher verminderten. Von welchem Belange die beidseitigen Verbesserungen des Planimeters sind, und in welchem Verhältnisse ihre Leistungen stehen, könnte natürlich nur durch eine gründliche und vergleichende Untersuchung der neuen Apparate selbst ermittelt werden, und diese stehen mir nicht zu Gebote.

Gewiss wird der Planimeter noch weiterer Vervollkommnung fähig sein und dadurch werthvoller und zugleich zugänglicher für den Practiker werden. Ehre Jedem, der hiezu beiträgt, aber vor Allem aus Ehre Oppikofer, dem ersten Erfinder.

XXIII. Nachträgliche Notizen über Johannes Gessner.

Verschiedene, neulich aufgefundene Manuscripte aus dem Nachlasse Johannes Gessners und seines Neffen Salomon Schinz, welche mir Herr Bibliothekar Horner in Zürich gütigst zur Benutzung mittheilte, veranlassen mich, der Biographie Gessners ¹⁾ einige Nachträge folgen zu lassen.

Zunächst enthebe ich einer biographischen Skizze über Gessner ²⁾ folgende Stellen: »Der gel. Herr Dr. Scheuchzer

¹⁾ Johannes Gessner, der Freund und Zeitgenosse von Haller und Linné. Nach seinem Leben und Wirken dargestellt von Rudolf Wolf. Zürich 1846. 4.^o (Auch als Neujahrsblatt der Zürch. Naturf. Gesellschaft auf 1846 erschienen.)

²⁾ Die Skizze ist von Gessners Hand, und scheint für Bruckers Ehrentempel Deutscher Gelehrsamkeit bestimmt gewesen zu sein.

»gewann disen jungen Gessner besonders lieb und wolte
»in ihm eben den ruhmlichen fleiss und arbeitsamkeit legen,
»welche disen grossen mann so berühmt gemacht haben.
»Er gabe ihm demnach die anleitung wie er in allen col-
»legiis fleissig exerpiren und dass ihm vorkommende ge-
»nau verzeichnen solte. Er ist auch disem Raht so genau
»nachgekommen, dass er sich bald eine Fertigkeit erwor-
»ben, dass angehörte genau zu verzeichnen, und sich da-
»durch bekant zu machen und der gedächtnus vester ein-
»zuprägen : wozu nicht wenig mag beygetragen haben
»die besondere sorgfalt und gefälligkeit seines l. Hrn.
»Vaters, der sich alle abend die müh genommen von sei-
»nen Söhnen anzuhören und zu vernehmen, was sie den
»ganzen tag in ihren Collegiis unter allen Hrn. Professo-
»ribus angehört hätten.“ — »Noch in Paris, da er das
»vergnügen hatte nebst Herrn Haller an gleicher kost zu
»seyn, unterredten sie sich mit einander in Basel bey dem
»grossen Mathematico Herrn Dr. J. Bernoulli die Mathesin
»anzuhören. Der Hr. Haller der etwas Zeits vorhero von
»Paris verreiset ware hatte die gefälligkeit in Basel Ihne
»zu erwarten und der vortreffliche Bernoulli gabe Ihnen
»ein Collegium privatissimum in Geometria, Analysis fini-
»torum und infinitorum, welches sein Herr Sohn Joh. Ber-
»noulli, seines Herrn Vaters dermahliger würdiger Suc-
»cessor, hernach auch Herr Mouton, dermahliger Perters-
»burgischer Professor, mitanhörte. Er hatte das glück
»disen unterricht eines so grossen mathematici von A. 1728
»bis anfangs 1730 anzuhören.“ — »In Basel hatte er auch
»gelegenheit Hrn. Prof. Klingenshierna und dem vortreff-
»lichen Hrn de Maupertuis bekant zu werden, die bey
»dem grossen Mathematico Bernoulli damahls unterricht
»hatten.“

Einem seine Söhne Christoph und Johannes betreffenden Tagebuche des Vaters Gessner entnehme ich Folgendes : »Herrn Rathsherr Eschers sel. Sohn, der sie beyde »in Leyden angetroffen, sage : Die Herrn Professores da- »selbst haben ihm gesagt : sie haben schon vil Züricher »Studiosos bey ihnen gehabt, aber noch keine, die diesen »zwey gleich gewesen : es sey gute Hoffnung, sie werden »seiner Zeit berühmte männer werden. Ja Gott gib's zu »deiner heiligen Ehr und unser aller Freud!« — »Als »Herr Zwicki im October 1727 bey uns ankommen, erzählte er, wie so gar fleissig beide in Leyden studierten : »wie sie so grosse gunst von allen Herrn Professoribus »genossen, so dass andre Studiosi sich darüber verwundert. Der Johannes sei im excipieren so fertig gewesen, »dass er die *Lectiones*, sonderlich die *botanicos* im »horto medico andern mit grossem nuzem können wider- »holen.« — »Von etlichen persohnen hab mir lassen sagen : »Herr Doctor Scheuchzer rede so treffenlich wol von »Johannes, sage, es sey keiner hier im stand die *Professionem mathem.* wenn sie sollte vacierend werden zu »versehen, als er, er glaub auch, es werd sie ihm niemand »nemmen.« — »Den 4. Februar 1731 kam bericht Herr »Blumentrost Russischer Legatus in Holland hab durch »seinen Secretarium den Hrn. Dr. Boerhaven lassen fragen ob er kein tauglich *Subjectum* wüsste das die in »Petersburg vacant stehende *Profess. botanicam* zu »bekleiden im stand? worauf Herr Dr. Boerhaven geantwortet : er wüsste unter so vil die seine *discipuli* gewesen und die er kenne, keinen so capabel als Dr. Joh. »Gessner Tig., er zweifle aber, ob er dahin sich werde »brauchen lassen weil er in Zürich mit zimlich glücklich »angefangener *praxi* und *information*, die er den *Studiosis* »Med. zu geben hab, occupiert sey : worauf er bei erster

»post geantwortet, wenn die bei solchen Fällen nöthig zu
»wüssen seyende Conditionen nach belieben werden signi-
»ficiert worden sein werd die Resolution solche anzu-
»nehmen gemacht werden. Gott sende sein liecht, dass
»er erkennen könne, was zu seinem wahren heil diene.«
— »Es kam sonderlich vom Herr Pfarrer Schalch in Buch
»Schafh. Bericht, wie es in Petersburg, als der auch et-
»was Zeits daselbst gewesen, hergehe, welches dann alle
»Lust für ein stell daselbst, obgleich noch mehr Ansuchungen
»geschehen, hingenommen.« — »Den 25. Juni 1733 ist er
»zu einem Professor Matheseos mit 9 stimmen gegen 4,
»die Hr. Dr. Hagenbuch hatte, erwehlt worden. Gott
»segne all sein Thun.«

In einer Beschreibung einer Reise von Zürich nach Mühlhausen und wieder nach Zürich zurück ³⁾ findet sich die Stelle: »Noch muss ich anmerken, dass die Basler-
»uhren nicht wie andere Uhren in der Schweiz gehn, sou-
»dern nun immer eine Stunde früher. Sie sollen es letztes
»Jahr so eingerichtet haben dass ihre Uhren wie die un-
»sern gehn. Allein, wies meistens geht, die unruhigen
»Bürger wolltens so nicht haben ⁴⁾, und so musstens die
»Herren von Basel wieder nach der alten Mode machen,
»so dass jetzt ihre Uhren immer 1 Stund früher als die
»unsern gehen.« — »Herr Professor Mieg redte sehr viel
»von meinem l. Papa, der ihm ein sehr guter Freund seyn

³⁾ Diese Reise ist ohne Zweifel von Christoph Salomon Schinz (1764—1847), dem Sohne von Salomon Schinz, im Anfange der 80ger Jahre gemacht und beschrieben worden.

⁴⁾ In der grossen Bildersammlung des Antistitiums in Basel findet sich eine Carricatur auf Daniel Bernoulli, der diese Reform hauptsächlich anstrebte. Bernoulli will eben den Zeiger von 1 auf 12 zurückschieben, — die Kaufleute unterstützen ihn, aber die Schneider, Schuster etc. kämpfen gegen diese unbeliebige Neuerung, — der Magistrat liegt ohnmächtig am Boden.

»muss. Da giengs ans Gläser anschlagen; Herrn Chorherr Schinzen Gesundheit und seiner Familie und sonderheitlich unsers lieben Herrn Chorherrn Gessners.«

Johannes Gessner hatte die löbliche Gewohnheit, hin und wieder eine Gesellschaft jüngerer Zürcher auf einer Schweizerreise zu geleiten. Über zwei solcher Reisen sind noch detaillirte Rechnungen vorhanden. Die erste unternahm er 1731 mit 9 Begleitern. Sie führte in 32 Tagen über Wesen und Glarus in das Schächenthal, — dann nach Altorf, Schwyz, Einsiedeln, Zug, Stanz, Sarnen und Luzern, durch das Entlibuch nach Thun, Bern, Neuchatel und Solothurn, — endlich über Aarau, Brugg und Baden nach Zürich zurück. Die Kosten betrug 469 fl. 24¹/₂ sch.⁵⁾ oder 751 Schweizerfranken, so dass täglich circa 24 Batzen auf den Kopf ausgegeben wurden, wobei noch zu bemerken ist, dass die Reisegesellschaft an mehreren Orten von Bekannten wenigstens theilweise frei gehalten wurde, und dass sie sich oft längere Zeit auf Alpen aufhielt, wo fast nichts zu bezahlen war. Die zweite Reise führte Gessner 1745 in 33 Tagen mit 11 Jünglingen über Wesen und Glarus in das Muottathal, — dann nach Schwyz, Einsiedeln, Zug, Stanz, Luzern und Altorf, — über den Gotthard und die Oberalp nach Ilanz, Chur und Lindau, — endlich über Herisau, St. Gallen, Constanz und Schaffhausen nach Zürich zurück. Die Kosten betrug, obschon wenig gefahren wurde, 1175 fl. 26 sch.⁶⁾ oder 1781 Franken, so dass täglich

5) Beispielsweise mögen folgende Posten der Rechnung angeführt werden: Auf einer glarnerischen Alp für fast 3tägige Herberg, Holz zu heizen und Kochen, Anken, Käs, Heu, Geschirr etc., item für eine Geiss, die wir ihm abgekauft und geessen haben, 7 fl. 8 sch.; von Flüelen bis auf Brunnen 3 Schiffleuchten Fuhrlohn 1 fl. 8 sch.; zu Bern für Bier 24 sch.; zu Bern in dem Ballen-Hauss 5 sch.; an Bettelgelt (auf der ganzen Reise) 2 fl., etc.

6) Unter Anderm erscheinen folgende Posten: Ürten in der Sennhütten zu oberst auf dem Pilatusberg 16 sch.; dem Joseph Müllmann

45 Batzen auf den Kopf ausgegeben wurden, — eine Summe womit man auch jetzt noch ganz bequem auskommen kann, obschon seit 100 Jahren der Geldwerth ziemlich gesunken ist.

B. Wolf, Nachrichten von der Sternwarte in Bern.

XXIV. Ueber eine am 10. August 1850 in Aachen und Bern gleichzeitig beobachtete Feuerkugel.

(Vorgetragen am 3. Mai 1851.)

Die sich durch Glanz und Grösse auszeichnende Nr. 82 meiner Auguststernschnuppen des vorigen Jahres ¹⁾ ist nicht nur in Paris von Coulvier-Gravier ²⁾, sondern auch in Bonn von Herrn Schmidt, und in Aachen von Herrn Heis gesehen worden, und zwar stimmen schon die Zeitangaben der Beobachtungen

| | | | |
|------------------|------------------|---------------------|----|
| Paris. | 1850. August 10. | 11 ^h 35' | —" |
| Aachen | | 11 48 | 31 |
| Bonn | | 11 52 | 40 |
| Bern | | 11 54 | — |

mit den, gestützt auf die der connaissance des temps entnommenen Längendifferenzen von Aachen

von Küssnacht, der von dorten in unsern Diensten gewesen bis auf Altorf (9.—15. Juli) 4 fl.; zu Chur Ürten für 2tägige Unterhaltung 40 fl. 32 sch.; den Flösseren von Chur bis gen Rheinegg 22 fl. 4 sch.; zu Schaffhausen Ürten für ein Tag und zwei Nächst 74 fl. 20 sch.; für 14 Pferd von Schaffhausen auf Zürich 42 fl., etc.

¹⁾ Siehe Mitth. 182.

²⁾ Siehe Mitth. 183 : Comptes rendus XXXI, 220 u. 494.